

Aufräumen mit den Zwingli-Klischees

Wildhaus Die Ausstellung «Zwinglis Herkunft und Wirken» konnte im «Alpenblick», gleich neben dem Geburtshaus des Reformators, realisiert werden. Die übersichtlich gestalteten Texte zeigen Bekanntes, aber auch Überraschendes.

Grosse Ereignisse werden ihre Schatten voraus, dies gilt auch für das Jubiläum 500 Jahre Reformation, welches im Jahr 2017 im grossen Stil gefeiert wird. Wildhaus, als Geburtsort von Huldrych Zwingli, hat sich dabei einiges vorgenommen. Da ist einmal die Möglichkeit, im Wohn- und Geburtshaus des späteren Reformators zu sehen, wie die Familie gelebt hat. Gleich daneben, im Hotel Alpenblick,

wurde unter der Leitung von Ernst Jörin eine Ausstellung über «Herkunft und Wirken» des Reformators gestaltet. Bis zur Präsentation der verschiedenen Lebensschwerpunkte von Zwingli gab es, wie Ernst Jörin und Hans-Ulrich Knaus, Präsident der Zwinglianischen Gesellschaft, bei einer Besichtigung vor Ort erklärten, einige Hürden zu nehmen. «Für uns war klar, dass wir den Besuchern Einblick in das

Leben, das damals herrschende Umfeld, aber auch in sein Wirken geben wollen,» so Jörin.

Gutbetuchte Händlerfamilie

Rasch wird klar, dass in der Ausstellung mit einigen Klischees aufgeräumt wird. So war Huldrych Zwingli nicht der Sprössling einer armen Bergbauernfamilie, sowohl sein Grossvater als auch sein Vater trieben regen Handel mit Italien. Vieh aus der Schweiz wurde verkauft und im Gegenzug Wein importiert. Dank dieses Einkommens war es möglich,

Huldrych Zwingli sowie weitere Brüder studieren zu lassen. Auch der weitere Lebensweg ist von den guten Beziehungen der Wildhauser Familie Zwingli geprägt.

Die Stationen, übersichtlich aufgelistet nach Herkunft, Ausbildung, Leutpriester, Reformation, Auswirkung der Reformation weltweit, alles versehen mit Jahreszahlen und klaren Thesen, ermöglichen den Ausstellungsbesuchern, sich in kurzer Zeit mit «Herkunft und Wirken» des Reformators bekanntzumachen. Wer sich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen will, erhält

auch die Möglichkeiten zum Austausch und zu Diskussionen.

Die Ausstellungsmacher haben es geschafft, das Ganze in einen umfassenden Kontext zu stellen. Einblicke in das vor 500 Jahren herrschende Klima, aber auch die damals angebauten Nahrungsmittel auf 1100 Meter über Meer sowie geschichtliche und politische Informationen sind vorhanden. Damit ist sichergestellt, dass Interessierte jeden Alters – mit und ohne Vorinformationen zu Zwinglis Leben – viel Wissenswertes abholen können. Mit den Vorbereitungsarbeiten

wurde vor vier Jahren gestartet, richtig konkret zeichnete sich das Konzept dann vor zwei Jahren ab. «Seither haben wir zielgerichtet auf die Umsetzung des Konzepts hingearbeitet», sind sich Ernst Jörin und Hans-Ulrich Knaus einig.

Stammbaum und Familiennamen

Ergänzt wird die Ausstellung mit einem Stammbaum der Familie Zwingli und minutiös recherchierten Familiennamen, welche es in Wildhaus schon zu Lebzeiten von Huldrych Zwingli gab. Viele Einheimische werden auf dieser Tafel ihr Familienwappen entdecken, und zwar von A wie Abderhalden und Alpiger über Bischof und Bolt bis zu den verschiedenen Forrer, Tschümy, Weber, Wenk, Untersander und Zwingli, um nur einige zu nennen. Geöffnet ist die Sonderausstellung im «Alpenblick» jeweils zu den gleichen Zeiten wie das Geburtshaus von Huldrych Zwingli, also am 17. und 18. Dezember und ab 26. Dezember immer Dienstag bis Sonntag, jeweils von 14 bis 16 Uhr. Am Sondertag «Stationenweg-Halt» vom 22. Dezember ist von 10 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Zwingli-Zentrum als Ziel

Reformation Mit der Gründung des Vereins Reformationsjubiläum Toggenburg im Jahr 2015 wurde als Ziel die Realisierung eines Zwingli-Zentrums ins Auge gefasst. Im Verein sind die Landeskirche, die Politische Gemeinde, die evangelische und die katholischen Kirchgemeinden von Wildhaus und Alt St. Johann, Toggenburg Tourismus und die Zwinglianische Gesellschaft dabei. Auch wenn das geplante Zentrum erst in den Köpfen existiert, es gibt konkrete Vorstellungen: «Wir wollen Zwinglis Herkunft und Wirken einer breiten Bevölkerung jeden Alters näherbrin-

gen», so Ernst Jörin. Zudem sei es auch für die junge Generation wichtig, und aus touristischer Sicht würde das Zwingli-Zentrum der Region sicher guttun.

Als Zeithorizont wird eine Realisierung bis 2019 angestrebt, der finanzielle Rahmen soll bei rund zwei Millionen Franken liegen. «Ein erster, wichtiger Schritt ist mit der Umlegung der Strasse genommen, wie es an der Bürgerversammlung beschlossen wurde», sind sich Jörin und Knaus einig. «Damit kann der Platz vor dem Geburtshaus und dem noch zu erstellenden Zentrum autofrei gestaltet werden.» (adi)



Hans-Ulrich Knaus (stehend), Präsident der Zwinglianischen Gesellschaft, und Ernst Jörin, Projektleiter «Zwinglis Herkunft und Wirken» in der Ausstellung im Hotel Alpenblick.

Bild: Adi Lippuner

Adi Lippuner